

Interview. Philoro-Gründer Rudolf Brenner spricht über die Vorzüge von Gold gegenüber Staatsanleihen, erzählt, warum das Edelmetall in der DDR so wertvoll war, und erklärt, warum ihn viele Bankprodukte abschrecken.

„Gold ist der ultimative Besitz“

VON BEATE LAMMER

Die Presse: Nach jahrelangem Durchhänger ist der Goldpreis in den letzten Monaten gestiegen. Freut Sie das uneingeschränkt, oder sorgen Sie sich, weil das nicht nur positive Gründe hat?

Rudolf Brenner: Gold ist ein Fieberthermometer der Wirtschaft. Dass der Goldpreis steigt, hat ein paar Gründe: Erstens erleben wir die tiefste Rezession seit Jahrzehnten. Zwei wesentliche Faktoren in der Wirtschaft, Vertrauen und Optimismus, sind im Moment angeschlagen. Der zweite Grund ist das

ÜBER GELD SPRICHT MAN

DiePresse.com/meingeld

dauerhaft niedrige Zinsniveau. Der dritte sind die Geldpakete. Zum Bedauern vieler kanalisiert sich ein Großteil dieser eigentlich für die Wirtschaft gedachten Rettungspakete in die Kapitalmärkte. Davon profitieren Gold und Silber. Viele Leute rechnen mit Inflation. Inflation ist immer ein Treiber für Gold. Der letzte Grund ist geopolitischer Natur: Die USA und China fangen wieder an zu streiten. Offenbar braucht Trump ein Thema für seine Wiederwahl. Jeder dieser Faktoren wäre allein schon ein Treiber für den Goldpreis.

Ist das nicht logisch, dass das Geld der Hilfspakete nicht in die Wirtschaft fließt, sondern in Gold und Aktien, wenn das Misstrauen hoch ist?

Natürlich. Gold ist ein sicherer Hafen. Es ist ein Besitz und nicht nur

ein Versprechen wie eine Staatsanleihe: Da habe ich das Risiko, dass der Staat bankrott geht oder die Inflation steigt. Bei Gold habe ich den ultimativen Besitz. Durch die Liquiditätsschwemme wird Gold hochgetrieben, aber auch durch die Angst, wie Sie sagen.

Kaufen Ihre Kunden mehr Gold?

Ja, es war schon das letzte Jahr ein gutes Goldjahr. Besonders stark waren die Goldkäufe aber im Lockdown. Da waren unsere Filialen gesperrt, aber das Onlinegeschäft war noch offen. Da haben die Leute aus Angst, Zukunftssorgen und dem Wunsch, etwas zu Hause zu haben, wenn man kein Bargeld mehr kriegt – diese Sorge gab es auch –, Käufe getätigt. Das war der größte Goldrun, den ich selbst erlebt habe und auch viele andere Händler je erlebt haben.

Was sind Ihre typischen Kunden? Sind das eher Ältere?

Wir haben für jeden etwas, vom Taufgeschenk weg. Wir haben auch Banken als Kunden. Es gibt Leute, die haben Aktien und wollen etwas dazustreuen. Es gibt aber auch immer mehr Leute, die sagen: Ich bin skeptisch, was das wirtschaftliche Umfeld betrifft, ich glaube nicht mehr an die Lebensversicherung, das Sparbuch oder die Staatsanleihe, weil die Schulden runterinflationiert werden. Ich glaube nicht an den Aktienmarkt, weil da bin ich zu wenig versiert. Ich habe lieber Gold zu Hause, das wird nie verfallen.

Ist Gold wirklich so gut in der Krise? Es heißt, mit Gold kann man immer einen Laib Brot bezahlen. Aber das wäre ja teuer.



Ich glaube, dass die Hauptmotivation nicht die ist, dass man dann beim Bäcker etwas bezahlen kann, sondern dass Gold im Vergleich zu Währungen echten Inflationsschutz bietet. Ich komme aus der DDR. Dort war Gold extrem viel wert. Es war aber nicht das Medium, mit dem man zum Bäcker gegangen ist, sondern das Instrument, mit dem man ein Stück Grund kaufen konnte. Meine Großmutter hat in den Achtzigerjahren einen Grund von 2000 Quadratmetern gekauft für einen Vierfachdukat.

Inwieweit hat Sie das geprägt, dass Sie aus der DDR kommen?

Ich bin dort geboren, aber hier aufgewachsen. Ein Teil meiner Familie blieb aber dort. Vielleicht ist das auch ein Grund, warum ich zum Gold gekommen bin: Gold war damals ein Stück Freiheit. Die Leute, die aus der DDR kommen, haben eine andere Sensibilität gegenüber dieser Ausbreitung des Staates, die da jetzt stattfindet. Was mich ein bisschen berührt: Durch dieses Gesundheitsthema, das ich keineswegs bagatellisieren will, werden jetzt Dinge wie das Grundgesetz in Deutschland von einem Tag auf den anderen ausgehebelt. Das sind dramatische Schritte, die unglaublich schnell vollzogen werden.

Haben Sie auch Bitcoin?

Ich habe keine Bitcoin. Ich habe physisches Gold. Ich glaube, wenn man eines von beiden hat, ist man schon gut dran. Gold hat eine längere Historie, es ist ein realer Wert. Es kann nicht verboten werden. Das kann es zwar schon, aber es ist trotzdem physisch da. Und selbst wenn man in Deutschland oder Österreich das Gold verbietet, dann müsste man eine Million Leute einsperren, wenn sie es nicht rausrücken, und das geht nicht. Das Gold zu verbieten, das hat man einmal in Amerika gemacht, aber ich glaube, dass das heute nicht mehr möglich wäre. Da machen die Leute nicht mit.

Betrachtet der Staat Gold als Konkurrenz zu seiner Währung?

Wir leben vom Vertrauen in den Euro und den Dollar. Aber alle Weltwährungen werten gegenüber Realwerten ab. Ich glaube, dass es aus Sicht der Staaten zu dem Punkt kommen wird, dass man das Gold stark aufwerten lässt. Denn Gold ist das einzige reale Reserveinstrument, das alle in ihren Nationalbanken liegen haben. Die Federal Reserve (*US-Notenbank, Anm.*) hat 10.000 Tonnen. Wenn der Goldpreis, der jetzt bei 2000 Dollar liegt, auf 10.000 aufwertet, hätten sie alle Maßnahmenpakete mit physischem Gold gedeckt. Deshalb ist meine Prognose, dass bei einer Währungsreform Gold zwar nicht direkt als Goldstandard wiederkehrt, aber indirekt. Dass man sagt, wir haben die Goldreserven, deshalb vertraut unserem Geld. Jetzt hat man gar nichts.

Sie waren für diverse Banken tätig. Was hat Sie bewogen, Philoro zu gründen?

Ich habe Gold immer spannend gefunden. Und ich habe viele Produkte im Bankenbereich gesehen, die mich abgeschreckt haben.

Warum?

Weil sie eine Asymmetrie aufgewiesen haben zwischen Bank und Kunden zuungunsten der Kunden. Wobei es auch tolle Banken gibt, wir arbeiten in Österreich mit Bank Austria, Erste Bank, Raiffeisen und regionalen Banken wie der Oberbank sehr gut zusammen.

ZUR PERSON

Rudolf Brenner (*1976 in Leipzig) ist geschäftsführender Gesellschafter des Edelmetall-Handelshauses Philoro, das er 2011 zusammen mit René Brückler und Mark Valek gegründet hat. Philoro hat Filialen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein. Davor war Brenner bei der Deutschen Bank, Dale Investment Advisors und dem Bankhaus Vontobel tätig. Er ist Verfechter der österreichischen Schule der Nationalökonomie.

Aber bei den internationalen Banken ist das oft ein auf Gier und Eigennutzen basierendes System. Ich habe viele Bankprodukte gesehen, aber meine persönliche Befriedigung macht aus, dass sich jemand etwas kauft und Freude dabei hat. Das ist bei Gold oft so.

Erfordert Gold weniger Beratungsaufwand?

Am Ende des Tages ist Gold ein sehr simples Produkt, aber die Leute reden gern über Wirtschaft, wollen wissen, kaufe ich Gold oder Silber, wo lagere ich es, welche Einheiten kaufe ich, Barren oder Münzen. Wir empfehlen immer einen Mix: Große Einheiten, weil man da die geringsten Aufschläge zahlt, gemischt mit kleinen Einheiten, denn wenn man etwas veräußern will, verkauft man eben einen Philharmoniker. Wir raten auch zu zertifiziertem Gold, das im Bankenspektrum uneingeschränkte Akzeptanz hat. Und wir bieten „Green Gold“ an. Das ist in einer eigenen getrennten Wertschöpfungskette, die garantiert, dass nicht ethisch unsauberes Gold aus Kinderarbeit oder Umweltverschmutzung dabei ist.

Veranlagten Sie nur in Gold?

Ich habe Gold und Silber, und ich habe das Unternehmen. Am Aktienmarkt bin ich nicht engagiert. Ich habe aber Immobilien. Eine Immobilie wird nie wertlos, sie ist vielleicht nicht so liquide wie andere Dinge. Immobilien bergen aber eine Gefahr: Die Geldmengenausweitung hat die Preise in die Höhe getrieben, und viele Immobilien wurden stark auf Kredit gekauft. Wenn die Käufer ihren Job verlieren, dann wird es wirklich eng. Das könnte die Preise belasten. Aber in einem Inflationsszenario glaube ich nicht, dass es eine Immobilienblase gibt, die platzen könnte. Immobilien sind neben ausgewählten Aktien Profiteure des gegenwärtigen Szenarios. Wenn man in ein ausgewogenes Portfolio investiert, ist man bestens beraten.

[Akos Burg]



FONDS



KEPLER FONDS

GLEICHER MARKT, BESSERE LÖSUNG.

Mit größter Aufmerksamkeit alles im Blick. Wir betreiben bewusst aktives Fondsmanagement und sind damit den Tick aufgeweckter und schneller beim Erkennen neuer Anlagetrends. Durch klare Kernkompetenzen heben wir uns ab und stehen für eine Geldanlage abseits der bekannten Investmentpfade.

www.kepler.at

Diese Marketingmitteilung stellt kein Angebot, keine Anlageberatung, Kauf- oder Verkaufsempfehlung, Einladung zur Angebotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Fonds oder unabhängige Finanzanalyse dar. Sie ersetzt nicht die Beratung und Risikoaufklärung durch den Kundenberater. Angaben über die Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und stellen keinen verlässlichen Indikator für die zukünftige Entwicklung dar. Aktuelle Prospekt (für OGAW) sowie die Wesentlichen Anlegerinformationen – Kundeninformationsdokument (KID) sind in deutscher Sprache bei der KEPLER-FONDS Kapitalanlagegesellschaft m.b.H., Europaplatz 1a, 4020 Linz, den Vertriebsstellen sowie unter www.kepler.at erhältlich.